

Das Vol
seiner wi
kulturelle
den War
raschem
lieferten
der kultu
veränder
tritt viel
liefert
turellen
durch gr
gen und
gen, wel
Bindung
ihrer H
welt lös
völlig v
neue G
In beso
das der
rungen
Weltkri
gemeine
vorgäng
„Verstä
Veränd
Million
der Flu
treibun
Einströ
los Ge
deutsch
Durch
siedlu
das Le
hervor

Die Vo
senscha
damit

© 1957 BY OTTO MÜLLER VERLAG, SALZBURG
Alle Rechte vorbehalten. Printed in Austria



N 20701

943.0

GESAMTHERSTELLUNG: „WELSERMÜHL“, WELS
Wojewódzka Biblioteka Publiczna w Opolu
Biblioteka Austriacka
tel./fax 077/474 70 65, www.wb.opolskie.pl/austriacka

Akc. Dz. /nr. 12 / 12 / BN

INHALT

	Seite
Vorwort	9
I. EINFÜHRUNG. WESEN UND AUFGABE DER VOLKSKUNDLICHEN FORSCHUNG	13
II. VERFAHREN FÜR DIE STOFFGEWINNUNG	21
III. ANLEITUNG FÜR ORTSUNTERSUCHUNGEN	
1. TEIL. VORUNTERSUCHUNGEN	23
A. AUSWAHL DES UNTERSUCHUNGSPUNKTES	23
B. VORUNTERSUCHUNGEN BEI ALTSIEDLUNGEN	25
1. Geographisch-historisch-statistische Voruntersuchung	25
2. Die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge	26
3. Bevölkerungsbilanz in Tabellen und Diagrammen	30
4. Jugend und Schulbesuch	31
5. Wohnungsmäßige Unterbringung der Heimatvertriebenen im Ort und Wandlung der Siedlungsstruktur	31
6. Weitere Strukturwandlungen im Untersuchungsort durch die Zuwanderung und Aufnahme der Heimatvertriebenen	32
C. VORUNTERSUCHUNGEN BEI NEUSIEDLUNGEN	32
IV. ANLEITUNG FÜR ORTSUNTERSUCHUNGEN	
2. TEIL. DIE ARBEIT „IM GELÄNDE“	35
A. VORBEMERKUNGEN ZU DEN METHODEN DER BEFRAGUNG	35
B. ARTEN DER BEFRAGUNGEN FÜR DIE ORTSUNTERSUCHUNG	40
C. ANLEITUNG FÜR BEFRAGUNGEN ÜBER ALLGEMEINE UND PERSÖNLICHE VERHÄLTNISSE	42
1. Gruppen- und Einzelbefragung führender Persönlichkeiten über die allgemeinen Verhältnisse im Ort	
a) in Altgemeinden	42
b) in Neusiedlungen bzw. Neugemeinden	44
2. Einzelbefragung führender Persönlichkeiten über ihren Weg in die Siedlung bzw. ihr Verhältnis zu ihr und ihre Aufbauleistung	45
3. Befragung der Haushaltvorstände (Familienbefragung) der Heimatvertriebenen	46
a) Personalien des befragten Haushaltvorstandes	46

Das
seiner
kultu
den V
rasche
liefer
der k
verän
tritt
liefer
turell
durch
gen u
gen,
Bindu
ihrer
welt
völlig
neue
In be
das
runge
Weltl
gemei
vorgä
„Vers
Veräi
Millie
der I
treib
Einst
los C
deuts
Durd
siedlu
das
hervo

Die
sensc
damit

	Seite
b) Der Schicksalsweg aus der Heimat in den jetzigen Wohnort	47
c) Erfahrungen und Beobachtungen während dieses Schicksalsweges	47
d) Jetzige Lebensverhältnisse des Haushaltvorstandes und seiner Familie	48
e) Geselliges und kulturelles Leben, Einleben	50
D. EINZEL- UND GRUPPENBEFRAGUNG ZUR GEWINNUNG VON MATERIAL FÜR DIE REKONSTRUKTION UND DARSTELLUNG DES VOLSKUNDLICHEN GESCHEHENS VOM EINBRUCH DER KATASTROPHE IN DER ALten HEIMAT BIS ZUM BEGINN DER ORTSUNTERSUCHUNG	52
1. Die letzte Kriegszeit bis zur deutschen Kapitulation bzw. bis zum Einbruch der Katastrophe	53
2. Nach dem Einbruch der Katastrophe bis zur Aussiedlung . .	54
3. Abschied aus der Heimat. Flucht, Treck, Aussiedlungstransporte	55
4. Die Welt der Lager 1945/46. Anhaltelager, Arbeitslager, Aussiedlungslager, Auffang- und Durchgangslager	58
5. Volkskundliche Erscheinungen bei den die Deutschen ablösenden fremdvölkischen Neusiedlern in den alten Heimatgebieten der Deutschen	60
6. Wandlungen des Bildes vom andersvölkischen Nachbarn	63
7. Die Welt der Flüchtlingslager, die Zeit des Flüchtlingsdaseins, des „Flüchtlingsbrauchs“ 1946—1948	64
8. Verhalten der Einheimischen bei der Ankunft und Unterbringung der Flüchtlinge	66
9. Die allmähliche Aufnahme in die örtliche Gemeinschaft. Das allmähliche Heimischwerden im Ort. Die ersten Eingliederungsvorgänge	67
10. Zweihimatlichkeit. Wandlung des Heimatbegriffes	70
11. Die Zeit der landsmannschaftlichen Entwicklung. Die Entfaltung des sozial-kulturellen Lebens der Heimatvertriebenen aus den landsmannschaftlichen Antrieben. Das Fortschreiten der Eingliederung im örtlichen Rahmen und ihre Wirkungen auf das gemeinschaftliche Leben im Ort	73
E. SYSTEMATISCHER THEMEN- UND FRAGEPLAN FÜR DIE ERFASSUNG UND DARSTELLUNG DER VOLSKUNDLICHEN PROZESSE IM WERDEN DES NEUEN VOLKES	
1. Erfassung mitgebrachten Überlieferungsgutes	74

	Seite
2. Beharrung, Wandlung und neues Werken	
a) Die Kulturlandschaft	76
b) Das Siedlungswesen	79
c) Das Wohnen	83
d) Arbeit und Beruf	84
e) Gemeinschaftsbildungen	88
f) Eingliederung der Jugend	92
g) Die Kinder	95
b) Kleidung — Tracht	95
i) Heimindustrie und Volkskunst	98
j) Speise und Trank	98
k) Die Sprache	100
l) Volkserzählung (Neue Sagenbildung)	102
m) Das Liedgut. Lagerlieder, Flüchtlingslieder, Heimatlieder .	104
n) Volkshafte Dichtung. Wurzeln der Flüchtlingspublizistik, Literatur der Heimatlosigkeit	110
o) Tanz	112
p) Theaterspiel	113
q) Brauchtum	115
r) Totenehrung und Begräbnisbrauch	123
s) Flüchtlingsstreffen — Heimattreffen — Feste und Feiern .	126
t) Heimatsymbole und Heimatillusionen. Eine Handvoll Heimaterde	129
u) Wandlungen im kirchlichen Bereich	132
F. SCHUL- UND BILDUNGSWESEN	136
G. POLITISCHE ENTWICKLUNG	136
H. PSYCHOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN	137
J. BEGEGNUNG VON ANGEHÖRIGEN VERSCHIEDENER STAMME MIT UNTERSCHIEDLICHER WESENSART. DIE FLÜCHTLINGE ALS URHEBER VON NEUERUNGEN . .	138
K. ZUSAMMENFASSUNG: GESAMTSCHAU DER AUSWIRKUNG DER HEIMATVERTRIEBENEN AUF DAS LEBEN DES ORTES .	140
V. KREISUNTERSUCHUNGEN	141
VI. FLÄCHENFORSCHUNG	141

Da
seine
kultu
den
rasch
liefe
der 1
verä
tritt
liefel
turel
durd
gen
gen,
Bind
ihrer
welt
völli
neue
In b
das
nung
Welt
geme
vorg
„Ver
Verä
Milli
der
treib
Einst
los
deut
Dure
siedl
das
herv

Die
sensc
dam

Seite

VII. WIE ANTWORTEN DIE OSTDEUTSCHEN STAMME UND SCHLÄGE AUF DEN HEIMATVERLUST UND DIE ZERSTREUUNG?	145
VIII. DIE WELT DER DAHEIMGEBLIEBENEN	148
IX. BIBLIOGRAPHIE, FORSCHUNGS- UND SAMMELSTELLEN	149

VORWORT

Beim Erscheinen dieser Schrift fühlt sich der Verfasser verpflichtet, in ehrenvollem und dankbarem Gedenken den Namen *John Meier* voranzustellen.

Es war ein Zeichen für den wissenschaftlichen Weitblick dieses Altmasters unserer Kunde vom Volke, daß er trotz seines hohen Alters in erstaunlicher Aufgeschlossenheit für das Zeitgeschehen die außerordentliche Bedeutung der großen Bevölkerungsverschiebungen nach dem zweiten Weltkrieg für die volkskundliche Forschung nicht nur erkannte, sondern daß er die Gelegenheit des ersten deutschen Volkskundetages nach dem Kriege 1949 in Freiburg i. Br. — den letzten, den er als Vorsitzender des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde einberief und leitete — dazu benützte, vor diesem wissenschaftlichen Forum die Probleme aufwerfen und die zu ihrer Lösung möglichen Methoden erörtern zu lassen, und daß er so diese neuen Aufgaben dem Verband und damit der gesamtdeutschen volkskundlichen Forschung als vordringlich anheimgab.

Er übertrug dem Verfasser bei dieser Tagung das Hauptreferat „Volkskunde und Heimatverwiesene“. Nach eingehender Diskussion wurden die Forschungsaufgaben, die von einzelnen Forschern ja unabhängig voneinander bereits in Angriff genommen worden waren, durch Gründung einer eigenen Kommission vom Verband übernommen. Damit war ein kräftiger Anstoß zu weittragenden Entwicklungen gegeben. John Meier ließ den Vortrag in den Mitteilungen des Verbandes drucken und eine größere Zahl von Sonderdrucken für den Verkauf herstellen.

Der Plan zu einer ausführlicheren Forschungsanleitung wurde in einer Arbeitsbesprechung bei Alfred Karasek in einem kleineren Kreise im Winter 1949 in Berchtesgaden gefaßt. Die Ausführung konnte erst aufgenommen werden, als die Kommission für Volkskunde der Heimatvertriebenen im Verband der Vereine für Volkskunde den Auftrag dazu erteilte und die nötige Förderung zuteil werden ließ.

Die Grundlage für die Ausarbeitung bildete neben eigenen Beobachtungen und Erfahrungen — die z. T. auch auf Lehrfahrten mit Studenten in Alt- und Neugemeinden gewonnen wurden — die inzwischen von A. Karasek geschaffene Sammlung. In mehrwöchigen Aufenthalten in Berchtesgaden in den Jahren 1952 und 1953 arbeitete ich Mappe für Mappe dieser reichhaltigen Sammlung mit ihrem aufschlußreichen Belegmaterial durch, in zahlreichen Gesprächen erläuterte Karasek seine Erfahrungen und Gedanken dazu, eingehend diskutierten wir die auftauchenden Fragen. Es war dies zugleich eine Erneuerung der alten Arbeitskameradschaft, die uns seit den 1920er-Jahren in der Sprach-

D
sein
kult
den
rasc
liefel
der
verä
tritt
liefel
ture
durch
gen
gen,
Bind
ihre
welt
völli
neue
In
das
rung
Wel
geme
vorg
„Ve
Verä
Mill
der
treib
Eins
los
deut
Dure
siedl
das
herv

Die
sensc
dami

inselforschung verband. Der Verfasser dankt Alfred Karasek herzlich für die Bereitstellung seines Materials und für die freundschaftliche Zusammenarbeit bei der Grundlegung dieser Schrift.

Erweiterungen brachten die Erfahrungen und Ideen einer Reihe anderer Forscher, die sie in Vorträgen, Diskussionen und Veröffentlichungen äußerten: W. Brepolh, E. Lemberg, E. Lendl, F. Lorenz, K. V. Müller, E. Pfeil, P. Sladek u. a. Hier ergab sich eine enge fruchtbare Begegnung der Volkskunde mit sozialwissenschaftlichen Disziplinen.

E. Lemberg hatte für seine Untersuchungen mit Lehrerstudenten in Nordhessen einen Forschungsplan aufgestellt und in der daraus erwachsenen Schrift „Das Werden eines neuen Volkes aus Binnendeutschen und Ostvertriebenen“, Marburg a. L., 1950, veröffentlicht. Das im Titel dieses Buches ausgesprochene Programm ist in der „Einführung“ (S. 13) mit dem Satz umschrieben, „daß nun nicht allein nach den Flüchtlingen und Vertriebenen und ihrem Schicksal gefragt wurde, sondern nach dem *Schicksal der neuen Heimat*, in die diese Vertriebenen eingeströmt waren, an der sie nun inneren Anteil hatten und die sich unter ihrer Mitwirkung vor unseren Augen zu wandeln begann“. Diese grundsätzliche Fragestellung und Ausrichtung der Forschung liegt auch unserer Anleitung zugrunde, sie geht von den Orten der neuen Heimat aus als dem jeweiligen Rahmen und den Zellen, in denen sich das Geschehen vollzieht.

Dieses Geschehen nimmt einen sehr raschen Verlauf, seine einzelnen Phasen lösen einander in oft rapidem Tempo ab, die ersten Abschnitte sind auch für uns Miterlebende bereits „historisch“ geworden. Es ist wirklich, wie J. Künzig sagt, eine „turbulente Entwicklung“. Um so dringender ist es, diese Vorgänge, soweit sie bereits hinter uns liegen, durch eingehende Untersuchung nach Möglichkeit zu rekonstruieren, solange ihre Träger und Zeugen noch als lebendige Quellen ausgeschöpft werden können. Ebenso dringend ist es, das weitere Geschehen zu beobachten, zu registrieren und zu deuten.

In den bisherigen Darstellungen mag manches überbetont erscheinen, vielleicht auch wurde gelegentlich Einzelheiten ein zu großes Gewicht beigemessen. Es ist dies wohl aus der Notwendigkeit zu rechtfertigen, Ansätze, Vorgänge und Tendenzen sichtbar werden zu lassen, die sonst leicht übersehen, bzw. nicht erkannt werden. Man könnte hier zum Vergleich auf die Methode der maßstäblichen Überhöhung bei Landschaftsreliefs verweisen.

Es geht bei der Forschung, wie sie in dieser Anleitung vertreten wird, nicht um einen Eigenwert der herangezogenen Fakten und Äußerungen des sozial-kulturellen Volkslebens. Es geht nicht in erster Linie oder gar ausschließlich um „wertvolle“ Kulturgüter der Vergangenheit oder ihrer Überlebsel, die „wert sind“, um ihrer selbst willen gesammelt und unter-

sucht zu werden; die eklektisch als Wertobjekte aus ihrem Lebenszusammenhang herausgelöst und für sich dargeboten werden, wie dies bei einer rein kulturhistorisch ausgerichteten Forschung der Fall sein kann. Hier geht es um den Aussagewert der systematisch beobachteten und gesammelten Fakten, die als Indizien für Lebensvorgänge betrachtet und gedeutet werden, sowohl in der komplexen Orts- und Kreisuntersuchung, wie in der thematisch aufgegliederten „Flächenforschung“. Mit unserer Schrift wollen wir zugleich einen Beitrag zu dem Ringen um Problematik und Methodik dieser Richtung in der Volkskunde leisten, die von den in raschen Fluss geratenen neuen Entwicklungen in unserem Volksleben gefordert wird.

Unsere Anleitung versucht, ein Maximalprogramm aufzustellen. Nicht überall und von jedem Forscher und Mitarbeiter wird es bei Ortsuntersuchungen im vollen Umfang zur Ausführung kommen können. Es sind auch Teilverwirklichungen für die Forschung von Wichtigkeit.

Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß sich unser Versuch auf die Erfahrungen im süddeutschen Raum, vor allem in Bayern, stützt. Diese Tatsache wirkt sich naturgemäß in den Fragestellungen aus. Ergänzungen auf Grund der Erfahrungen in anderen Räumen und sonstige Hinweise werden vom Verfasser dankbar entgegengenommen.

Zur Terminologie ist anzumerken, daß die Bezeichnungen „Flüchtlinge, Ausgewiesene, Heimatverwiesene, Vertriebene, Heimatvertriebene“, die sich im Laufe der Entwicklung einstellten, nicht im Sinne der in der Gesetzgebung Westdeutschlands festgelegten differenzierten Definitionen angewendet werden; es sind damit einfach die aus den deutschen Ostgebieten und den deutschen Volksgebieten und Sprachinseln im Osten und Südosten im Gefolge des zweiten Weltkrieges eingeströmten Deutschen jeweils im Ganzen gemeint.

Die Druckvorlage wurde im Sommer und Herbst 1955 im Institut für Kultur- und Sozialforschung in München fertiggestellt. Sie wurde den Herren H. Dölker, A. Karasek, W. Kuhn, J. Künzig, E. Lendl, A. Perlick, H. Rogge, F. H. Schmidt zur Durchsicht zugeleitet. Die Korrekturfahnen haben Editha Langer und H. Bausinger durchgesessen. Wertvolle Anregungen, die sich daraus ergaben, konnten noch verarbeitet werden. Der Verfasser spricht für diese Mitarbeit auch an dieser Stelle seinen verbindlichen Dank aus.

München, Juli 1957.

Josef Hanika